

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 133 (1967)
Heft: 8

Artikel: Freibilette für Deserteure
Autor: Glarner, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-43764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freibillette für Deserteure

Von Oblt. Hans Glarner

Im Arsenal des modernen Krieges nehmen die Waffen, mit denen der Kampf auf psychologischer Ebene geführt wird, von Krieg zu Krieg größeren Raum ein. Bereits im zweiten Weltkrieg umfaßte der Katalog der vom Alliierten Oberkommando (SHAEF) eingesetzten Mittel

- zivile Radiostationen (BBC),
- mobile Feldsender,
- fixe Feldsender, die dem Feind entrissen worden waren (Radio Luxemburg),
- mobile Lautsprechereinheiten zur Beeinflussung feindlicher Fronteinheiten,
- mobile Lautsprechereinheiten zur Unterstützung der Befriedigungsaktionen in besetzten Gebieten,
- aus der Luft abgeworfene Zeitungen («Nachrichten für die Truppe»),
- aus der Luft abgeworfene Flugblätter,
- Flugblätter, die mit der Artillerie hinter die feindlichen Linien geschossen wurden.

Der Psychological Warfare Division des SHAEF standen im zweiten Weltkrieg die besten Spezialisten der psychologischen Kriegführung für Planung und Gestaltung nebst eigentlichen, aus kombattanten Verbänden herausgelösten Kampftruppen für die Streuung zur Verfügung. Aber auch das Joint U.S. Public Affairs Office (JUSPAO), das die psychologische Kriegführung in Saigon im zweiten Indochinakrieg leitet, zählt zur Planung und Gestaltung dieser Kriegsform 153 amerikanische und 400 vietnamische Mitarbeiter.

In den neueren Kriegen der Weltgeschichte hat es sich immer wieder gezeigt, daß unter den Mitteln der psychologischen Kriegführung angesichts der Schwierigkeiten, auf die jede Kommunikation mit dem Feind stößt, den Flugblättern eine Vorzugsstellung erwachsen ist. Sofern es das Wetter nicht verunmöglicht, werfen amerikanische Piloten im Vietnamkrieg täglich bis zu 7 Millionen Flugblätter ab. In den Tagen vor dem vietnamesischen Neujahrsfest 1966 erreichte eine in ganz Süd-vietnam durchgeführte Großaktion Flugblattaufgaben von über 150 Millionen Exemplaren. Aber auch der Vietkong verteilt jede Nacht Flugblätter, indem er sie unter Türen durchschiebt, an Mauern klebt oder anderweitig – und nicht selten zwangsweise – an den Mann bringt.

Welchen Zielen vermag der Einsatz von Flugblättern entgegenzukommen? Im zweiten Weltkrieg ging es den Spezialisten der psychologischen Kriegführung zuerst darum, in den besetzten Gebieten Westeuropas die Widerstandsgruppen zu orientieren und zu organisieren, was weitgehend noch mit Funk- und Radiobotschaften bewältigt wurde. Dann aber galt es, den deutschen Soldaten die Übermacht der alliierten Streitkräfte zu demonstrieren, und dabei kamen Flugblätter aller Art zum Zug (Bild 1). Ein nächstes Ziel bestand darin, in die Gedankenwelt des stark indoktrinierten deutschen Soldaten erste Zweifel am Ausgang des Krieges und an der deutschen Führung zu infiltrieren. Schließlich wurde die Idee des Überlaufens sorgfältig in die Botschaften einbezogen, und zuletzt dienten Flugblätter dazu, versprengten Truppenteilen, Zivilisten, ja sogar den Wärtern der Konzentrationslager Verhaltensmaßregeln zukommen zu lassen.

Zu den in allen modernen Kriegen wiederkehrenden und besonders interessanten Flugblattexemplaren gehören die sogenannten *Passierscheine* (Bild 2). Diese «Freibillette» für Über-

WIE SOLL DAS WEITERGEHEN?

Im Kriege kommt es nicht auf große Worte an, sondern auf harte Tatsachen. Tatsachen sprechen für sich selbst.



Menschenmaterial.

1 Jedes Jahr werden in Amerika, Russland und England viermal so viele Männer wehrdienstfähig wie in Deutschland. Das ist nicht Propaganda. Das kann man sich an den Fingern abzählen.



Kriegsmaterial.

2 Während die deutsche Kriegsindustrie weiter zertrümmert wird, türmt sich auf der alliierten Seite Gerät für weitere Materialschlachten. Das ist nicht Propaganda. Das merkst du hier selbst.



Luftüberlegenheit.

3 Die niegeglauten Zahlen der amerikanischen Flugzeugproduktion werden über Europa zur Wahrheit. Warum ist die deutsche Luftwaffe dauernd «auf Urlaub»? Die Bombardierungen wirken sich aus.



Nachschub.

4 Warum hört man jetzt so wenig vom U-Bootkrieg? Weil er genau wie im letzten Krieg versagt hat. Der deutsche Nachschub wird hingegen durch Bombardierung der Industrien und Verkehrswege immer knapper.



Dreifrontenkrieg.

5 Der Zweifrontenkrieg hat schon einmal für Deutschland die Niederlage bedeutet. Heute kämpft die Wehrmacht im Osten, Westen und Süden – und ist nirgends dem Massenansturm gewachsen.

STIMMT DAS ODER STIMMT DAS NICHT?

21-31

Bild 1. Bevor die eigentliche Überläuferpropaganda einsetzen kann, wird die militärische Aussichtslosigkeit des Kampfes eindrucklich geschildert. Das Flugblatt aus dem zweiten Weltkrieg ist auf weißem Papier beidseitig schwarz bedruckt.

Die abgebildeten Flugblätter stammen aus den Sammlungen der Generaldirektion PTT, Bern, und des Verfassers. Es sei an dieser Stelle Herrn Zumstein, Bern, von der Abteilung Luftpost für seine zuvorkommende Mithilfe und Herrn M. Zumbunn, Zürich, für die photographische Mitarbeit herzlich gedankt.

läufer reichen vom Aufdruck auf eine Zehndollarnote, wie sie im zweiten Weltkrieg von den Deutschen verwendet wurden (Bild 3) über das Flugblatt mit einer Mitteilung über die Entwicklung der Lage und dem Zusatz «Gilt als Passierschein» bis zum wertpapierähnlichen Dokument und zum mehrseitigen Traktat über die Vorzüge der problemlosen und lehrreichen Lebensweise in nordkoreanischen Gefangenenlagern (Bild 4). Format und Aufmachung sind derart vielgestaltig, daß die Gemeinsamkeit nur noch inhaltlicher Art ist.

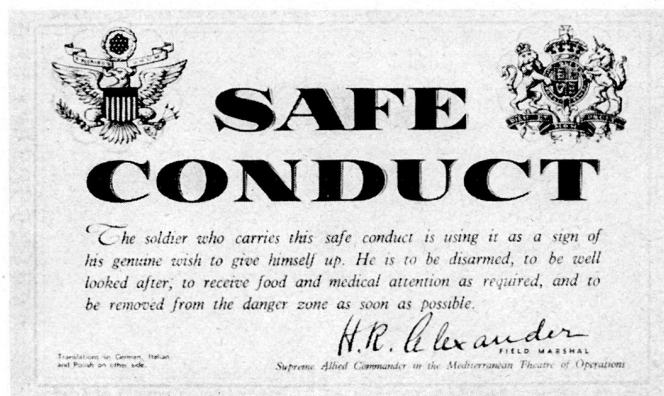


Bild 2. Passierschein, der als Flugblatt im zweiten Weltkrieg an der Südfront eingesetzt wurde. Die Rückseite enthält die Übersetzung des englischen Textes der Frontseite in deutscher, italienischer und polnischer Sprache.

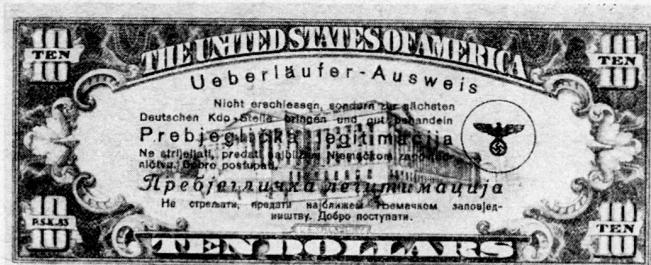


Bild 3. Als Propagandaträger werden vielfach Banknotenfälschungen verwendet, da sie hohen Aufmerksamkeitswert haben und von den Empfängern nicht weggeworfen werden. Der abgebildete Überläuferausweis deutschen Ursprungs stammt aus dem zweiten Weltkrieg.



Bild 4. Ein Freipaß, der von der nordkoreanischen Propaganda und den chinesischen Freiwilligen im Koreakrieg an amerikanische Soldaten gerichtet worden war. Er war als kleines Büchlein aufgemacht, in einer Zellophanhülle versorgt und zeigte auf seinen Innenseiten Bilder aus dem beruflich interessanten und unterhaltsamen Lagerleben amerikanischer Soldaten in nordkoreanischer Gefangenschaft.

Ein Überläuferausweis garantiert in der Regel dem Empfänger, daß er sich gefahrlos in Gefangenschaft geben kann, zeigt Mittel und Wege, wie die Übergabe zu bewerkstelligen ist, und verspricht das, was einem Soldaten, der vom Chaos einer Kriegsfront erschüttert ist, besonders wünschenswert erscheinen muß, nämlich die Entfernung aus der Gefahrenzone, gute Behandlung in der Gefangenschaft, Verpflegung, ärztliche Behandlung, Verbindungsaufnahme mit den Angehörigen, Rückkehr in die Heimat nach Kriegsende, Weiterbildungsmöglichkeit in der Gefangenschaft und ähnliches (Bild 5).

Dem Außenstehenden, der Passierscheine herausgelöst aus dem propagandistischen Rahmen ihres Einsatzes betrachtet, scheinen die Erfolge der Überläuferpropaganda nur auf fremden Kriegsschauplätzen und bei labilen Soldaten wahrscheinlich. So nimmt man zur Kenntnis, daß in Vietnam seit dem Beginn des «Open-Arms- (Chieu-Hoi-) Programms» im Frühjahr 1963 mehr als 62000 Vietkongs und nordvietnamesische Soldaten zu den alliierten Truppen- und Behördenstellen übergelaufen sind und daß im vergangenen Jahr monatlich weit über 2000 Vietkongs und Nordvietnamesen die Seite gewechselt haben. Erst am Beispiel des zweiten Weltkrieges wird klar, daß auch auf europäischen Kriegsschauplätzen Ähnliches möglich wird, sofern die Maßnahmen der Kriegspropaganda sorgfältig geplant und mit größter Präzision auf die militärische und die psychologische Situation der Angesprochenen abgestimmt sind.

Der eigentliche Feldzug der Überläuferpropaganda des zweiten Weltkrieges läßt sich in fünf Phasen unterteilen. Die erste Phase

Was ist zu tun?

EINZELNE SOLDATEN ODER KLEINE GRUPPEN ergeben sich, indem sie Waffen, Helm und Koppel ablegen, die Hände hochheben und entweder ein Taschentuch oder ein Flugblatt schwenken. Sind alliierte Soldaten in unmittelbarer Nähe, so sind diese mit „Ei störender“ anzurufen. Passierscheine, wenngleich nützlich, sind nicht unbedingt erforderlich. Sammelplätze für Kriegsgefangene befinden sich entlang den Haupt- und Durchgangsstraßen.

Sofern die Übergabe in größeren Gruppen erfolgt, hat sie unter Beachtung militärischer Disziplin durchgeführt zu werden. Der jeweils befehlshabende Unteroffizier ist verantwortlich für die ordnungsgemäße Durchführung. Offiziere übergeben ihre Einheiten geschlossen, wenn möglich an einen alliierten Offizier ebenbürtigen Ranges. Sind Besprechungen erforderlich, so können sich laut Haager Konvention beglaubigte Parlamentäre mit dem nächstgelegenen alliierten Gefechtsstand in persönliche Verbindung setzen.

Behandlung von Kriegsgefangenen.

1. **SOFORTIGE ENTFERNUNG AUS DER KAMPFZONE.** Stammlager stehen für Euch schon bereit.
2. **ANSTÄNDIGE BEHANDLUNG.** Auf Grund der Genfer Konvention werdet Ihr wie Soldaten behandelt.
3. **GUTE VERPFLEGUNG.** Ihr erhaltet dieselbe Kost wie wir, das bestverpflegte Heer der Welt.
4. **LAZARETTBEHANDLUNG.** Eure Verwundeten und Kranken werden genau so behandelt wie die unsrigen.
5. **SCHREIBGELEGENHEIT.** Ihr könnt je Mann 4 Karten und 6 Briefe per Monat nach Hause schreiben.
6. **RÜCKKEHR.** Nach Kriegsende werdet Ihr so bald wie möglich nach Hause zurückgeschickt.

Bild 5. Der thematische Aufbau der Übergabepropaganda ist in den meisten Fällen gleich. Dem potentiellen Überläufer werden Entfernung aus der Kampfzone, gute Verpflegung, Verarz tung, spätere Rückkehr in die Heimat und etwa seit dem Koreakrieg häufig auch eine berufliche Fortbildung in der Gefangenschaft versprochen. Das Flugblatt stammt aus den letzten Monaten des zweiten Weltkrieges.

begann in den frühen Morgenstunden des Invasionstages (6. Juni 1944). Die Botschaften der Flugblätter befaßten sich mit der militärischen Situation und mit der Überlegenheit der alliierten Mittel.

Die zweite Phase dauerte etwa von Ende Juli bis Mitte September 1944. Erneut wurden die militärischen Erfolge der alliierten

nicht leichtfertig weg für die Nazikriegsgewinner. Bewahrt Euer Leben für Eure Familien und für die friedliche Arbeit im neuen freien Deutschland.

April 1942

Wilhelm Florin,
Reichstagsabgeordneter (Westfalen-Nord)
Wilhelm Pieck,
Reichstagsabgeordneter (Berlin)
Gustav Sobottka,
Preussischer Landtagsabgeordneter
(Westfalen-Süd)
Walter Ulbricht,
Reichstagsabgeordneter (Potsdam)

DIESES FLUGBLATT DIENT ALS PASSIERSCHEIN DER
GEFANGENEN
ЭТА ЛИСТОВКА СЛУЖИТ ПРОПУСКОМ ДЛЯ
ПЕРЕХОДА В ПЛЕН

Abtrennen und aufbewahren!

PASSIERSCHEIN
Jeder deutsche Soldat, der befreit wird, hat das Recht, mit diesem Passierschein die Front zu überschreiten und sich den Flüssen gefangen zu geben. Jeder Angehörige der deutschen Armee und jeder Soldat, der verpflichtet ist, in der nächsten Zeit den Kampf zu führen, ist verpflichtet, das Kommando der Roten Armee zu befolgen. Das Kommando der Roten Armee garantiert dem Kriegsgefangenen das Leben, gute Behandlung und die Heimkehr nach dem Krieg.

ПРОПУСК
Каждый немецкий солдат имеет право с этим пропуском пересечь фронт и сдать в плен. Каждый воин Красной Армии и каждый гражданин обязан повиноваться приказам командования Красной Армии. Командование Красной Армии гарантирует пленному жизнь, хорошее обращение и возвращение на родину после войны.

Bei der Gefangennahme - Hände hoch, und niemand schließt auf! (15.5)

Bild 6. Rückseite eines Passierscheins, wie er im zweiten Weltkrieg an der Ostfront eingesetzt wurde. Die deutschen Soldaten wurden von ihren «Landsleuten» Florin, Pieck, Sobottka und Ulbricht, die sich als vom deutschen Volk gewählte Reichstagsabgeordnete bezeichneten, mit eigenhändiger Unterschrift angesprochen



An den Wehrmachtskommandanten oder
Bürgermeister!

WIR FORDERN:

BEDINGUNGSLOSE ÜBERGABE

DAS HEISST:

Feuer sofort einstellen!

Waffen niederlegen!

Koppel u. Helm herunter!

Weisse Fahne heraus!

WIR GEWÄHRLEISTEN:

Sicherstellung persönlichen Eigentums

Behandlung laut Genfer Abkommen

Der örtliche Wehrmachtskommandeur oder verantwortliche Bürgermeister kann zwecks Übergabebesprechungen bevollmächtigte Parlamentäre mit einer weissen Fahne zum nächsten alliierten Gefechtsstand entsenden. Im Falle von Täuschungsmanövern wird kein Pardon gegeben.

WIDERSTAND IST SELBSTMORD

Der Befehlshaber der
Alliierten Truppen

Ag. 46a

Bild 7. Eine der heikelsten Aufgaben der alliierten Kriegspropaganda des zweiten Weltkrieges bestand im Erklären des Begriffes «bedingungslose Kapitulation». Sie wurde nicht durch ausführliche Erklärungen, sondern durch fast befehlsmäßige Anweisungen an die Soldaten, die Zivilbevölkerung und die militärischen und zivilen Behörden gelöst.

ten Streitkräfte und ihre Übermacht hinsichtlich der Bewaffnung und der Produktionskapazität behandelt. Dazu kam die psychologisch geschickt eingestreute Infiltration des Gedankens, daß für den Wiederaufbau nach dem Kriege die Kräfte der überlebenden Männer gebraucht würden, und es verbreitete sich eine raffiniert eingefädelte Diskussion der moralischen Rechtfertigung des Überlaufens in diesem Krieg, der anders sei als alle Kriege zuvor (Bild 6). Besondere Anstrengungen erforderte die seit 1943 von der deutschen Propaganda zur Stärkung des Wehrwillens durch Einschüchterung verwendete alliierte Formel der «bedingungslosen Kapitulation», die mit ihren Konsequenzen für den einzelnen Soldaten an der Front klar und konkret erklärt werden mußte (Bild 7).

Der Beginn der deutschen Ardennenoffensive brachte eine bemerkenswerte Phase des Schweigens in der alliierten Propaganda. Der darauf folgende Abschnitt dagegen ist durch einen Großeinsatz gekennzeichnet, der unter anderem den Abwurf von nahezu 25 Millionen Flugblättern umfaßte. Die Botschaften erörterten die strategische Lage, das Scheitern der Offensive und bezichtigten Hitler, Goebbels und von Rundstedt des verzweifelten und gewissenlosen Spiels mit dem Leben deutscher Soldaten (Bild 8). Als einziges Mittel des Überlebens stellten sie die Einstellung des Kampfes und die Gefangengabe dar (Bild 9).

Nachdem bereits zahlreiche Flugblätter den Vermerk «Gilt als Passierschein» getragen hatten, kam es zum Einsatz jenes wohl bekanntesten Flugblatts der Geschichte der Kriegspropaganda. Dabei handelt es sich um einen reinen Passierschein mit der Überschrift «Safe Conduct», von dem die Erhebungen bei deutschen Kriegsgefangenen ergeben haben, daß er von über 80 Prozent von ihnen gesehen worden war (Bild 10).

Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, daß der Einsatz von Passierscheinen notfalls mit gewaltigen Kampagnen zur Gewinnung der Aufmerksamkeit und zum Erringen von Vertrauen und



Bild 8. Breiten Raum in der Überläuferpropaganda nimmt die Erschütterung des Vertrauens in die Führung ein. Das Flugblatt stammt aus dem zweiten Weltkrieg. Die Rückseite trägt den Titel: «Deutscher Soldat, Hitler jagt dich wieder dem Tode entgegen.» Der Text geht dann auf den Widerspruch zwischen den Aussagen Hitlers und dem tatsächlichen Kampfverlauf ein, beschwört den einsamen Tod durch Erfrieren im Schnee oder durch die Kugel eines Rotarmisten und fordert den Empfänger auf, sich gefangennehmen zu lassen. Den Schluß bildet ein Kästchen, das den Titel «Passierschein» trägt und in deutscher und russischer Sprache das Bekenntnis der freiwilligen Gefangennahme enthält.

ZWEI WORTE die 1 600 000 Leben retteten

„EI SÖRRENDER“ sagten allein im Westen
1 600 000 Deiner Kameraden, weil sie einsahen,
dass ihre Lage hoffnungslos war.

„EI SÖRRENDER“ bedeutete für 1 600 000
Deiner Kameraden, dass sie aus der Hölle der
Materialschlacht in Sicherheit gelangten.

„EI SÖRRENDER“ bedeutete für 1 600 000
Deiner Kameraden, dass sie die Heimat nach
Kriegsende gesund und wohlbehalten wiedersehen.

Auch für Dich öffnen
ZWEI WORTE
den Weg in die Heimat.

ZWEI WORTE:
„EI SÖRRENDER“

Bild 9. Die Zweckmäßigkeit präziser Anweisungen für das Überlaufen wurde von Kriegsgefangenen deutschen Soldaten ausdrücklich bestätigt. Wer nicht selber davon betroffen ist, findet den phonetischen Englisch-Nachhilfeunterricht für Deserteure eher komisch. Das Flugblatt stammt aus den letzten Monaten des zweiten Weltkrieges.

Glaubwürdigkeit eingeleitet wird. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang zwei Tatsachen. Die Rekonstruktion der Propagandawirkung aus Aussagen von Kriegsgefangenen



Bild 10. Der wohl berühmteste Passierschein wurde 1945 an der Westfront eingesetzt. Er ist als Wertpapier aufgemacht und trägt die Faksimileunterschrift General Eisenhowers. Dem Empfänger werden gute Behandlung, Entfernung aus der Gefahrenzone, Verpflegung und ärztliche Behandlung zugesichert. Das Papier ist weiß, die Randguillochen rot. Das Blatt ist 21 cm hoch. Interessanterweise existiert ein Falsifikat deutschen Ursprungs, das sehr ähnlich aussieht, wobei aber der ursprüngliche Text ins Lächerliche abgeändert worden war.

nen ergibt, daß die ersten Flugblattkampagnen keinen namhaften Eindruck bei den anvisierten Fronttruppen erweckten. Dann aber förderten Leseverbote und Brandmarkung der Feindpropaganda in Tagesbefehlen und Rundfunksendungen der deutschen Kommandostellen unbeabsichtigt, aber offenbar nachdrücklich das Interesse der Soldaten. Ebenso aufschlußreich ist der Umstand, daß gleichzeitig zu den taktisch an die Fronttruppen eingesetzten Flugblättern strategisch an die deutschen Frauen, die Eisenbahner und andere Gruppen der Heimatfront gerichtete Botschaften eingesetzt wurden, wobei der Kontakt deutscher Urlauber und Verwundeter mit den endemischen Propagandaträgern der Heimat in vielen Fällen entscheidend zum Desertionsentschluß beigetragen hat (Bild 11).

In den modernen Kriegen hat sich gezeigt, daß die Wahrheit in den Schilderungen der militärischen Situation ihren Eindruck nie verfehlt und sich als Propagandavorspann hervorragend eignet. Man weiß auch, daß Flugblätter in unglaublich vielen



Bild 11. Die Vorbereitung der Übergabe von Fronttruppen wird in strategischem Einsatz von Flugblättern an bestimmte Gruppen der Heimatfront unterstützt. Das hier abgebildete Flugblatt stammt aus dem zweiten Weltkrieg.

Fällen aufbewahrt werden, wobei die Vorwände der Neugierde, der Sammelleidenschaft, der Nützlichkeit von Papier an der Front, den Psychologen nicht darüber hinwegtäuschen können, daß dieses Aufbewahren in letzter Konsequenz einem im Unterbewußtsein schlummernden Versicherungsgedanken entspricht. Gerade darin liegt eine große Gefahr. Der verstandesmäßig nicht vorausgerechnete Tatbestand des Überlaufens wird gefühlsmäßig einkalkuliert. Unnötig zu sagen, daß die Summierung feindlicher Propagandaimpulse die nagende Wirkung eines in der Tasche aufbewahrten Passierscheins stetig fördert.

Wer sich mit dem Phänomen der Überläuferpropaganda beschäftigt, muß erkennen, daß die Verbreitung von Passierscheinen mit außerordentlich großem Aufwand vorbereitet wird. Die Koordination der Botschaften mit der militärischen, der politischen und der psychologischen Situation des Zielpublikums erreicht im modernen Krieg eine ungeahnte Perfektion.

Der Schluß drängt sich auf, daß die moderne Kriegspropaganda nur mit größten Anstrengungen unterlaufen oder gar wirksam bekämpft werden kann. Um so erstaunlicher ist es deshalb, daß wir uns um diese Form der Kriegführung hierzulande nur am Rande kümmern.

Versuche über Gebirgsausbildung in der Artillerie

Von Hptm. i. Gst. Th. Wyder

1. Einleitung

In der Sommer-Rekrutenschule 1966 in Sitten haben wir mit den ersten Versuchen über Gebirgsausbildung in der Artillerie begonnen. Diese Versuche wurden in der folgenden Winter-Rekrutenschule weitergeführt und abgeschlossen. Als Ausbildungsgrundlagen dienten die Ziffern 48 bis 55 der Weisungen für Ausbildung und Organisation in Kursen im Truppenverband (WAO 1966).

2. Ziel der Ausbildung

Wir haben zwischen der allgemeinen und der erweiterten Gebirgsausbildung zu unterscheiden. Die allgemeine Gebirgsausbildung wird dem Gros der Truppe erteilt und befaßt sich mit dem Leben, Bewegen und Kämpfen im Gebirge. Die erweiterte Gebirgsausbildung wird nur an Teile der Kader und Rekruten vermittelt und befaßt sich insbesondere mit dem Begehbarmachen von schwierigen Geländestellen für Verbände.